

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Belegausgabe erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Besonderen Adressaten (mit Ausnahme der Beilage „Neue Welt“) S. Baumhiller, Magdeburg, von Herrn S. Karbaum, Magdeburg-Neustadt, Druck von Franz Bethge, Magdeburg. Geschäftsstelle: Poststraße 127, Redaktion: Breiterweg 127 (Eingang Schrotbarbarstraße), Fernsprecher-Anschluß Nr. 1567, Amt 1.

Pränumerando jährlicher Abonnementspreis: Vierteljährlich inkl. Bringerlohn 2 M. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Per Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exemplar 1.70 M., 2 Exemplar 2.90 M. In der Expedition u. den Anzeigebestellen 2 M., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2.50 M. inkl. Postgebühren. Einzelne Nummern (einzelne Belegausgabe) 15 Pf. Postgebühren 15 Pf. Insettausgabe Nr. 7242

Nr. 263. Magdeburg, Mittwoch, den 10. November 1897. 8. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Eine bedeutende Rundgebung der englischen Maschinenbauer.

Der bereits erwähnte Aufruf der englischen Maschinenbauer an die Arbeiter aller Länder hat folgenden Wortlaut: „Siebzehn Wochen hindurch haben die „Vereinigten Gewerkschaft der Maschinenbauer“ und diejenigen Gewerkschaften, im Londoner vereinigten Komitee (das ist das Achtstündigen-Komitee) vertreten sind, einen Kampf durchgemacht, seitens der größten Vereinigung von Kapital, die je die Welt gesehen hat, gegen begonnen wurde. Nur ein kleiner Teil des Kampfes durch unser Vorgehen veranlaßt. Es wurde über den Hundstagen in den Londoner Maschinenfabriken friedlich verhandelt. Zwei Drittel der Werkstätten hatten den verordneten Arbeitstag zugestanden und nur in dreien wurde streikt, als der Unternehmerverband einen erbarungslos zu Krieg gegen den Trade-Unionismus begann und mindestens 50 000 Mann ausperrte, die an dem Londoner Vertrag oder den Verhandlungen keinen Anteil hatten, an dem Arbeitgeber keine Forderungen gestellt und keinen Streit mit ihnen gehabt hatten.“

Die Regierung des Landes hat zweimal interveniert, dem Kampfe ein Ende zu machen. Beide Male nahmen die Intervention an: im ersten Falle bedingungslos, im zweiten Falle mit gewissen Amendements, in genauer Uebereinstimmung mit dem Buchstaben und Geiste der Konziliationsakte und mit den Vorschlägen des Herrn Ritchie. In allen Fällen haben die Unternehmer die Intervention abgelehnt: zuerst bedingungslos, alsdann unter Bedingungen, welche nichts gemein hatten mit Herrn Ritchies Wunsch und seinem Wunsche nach einer Konferenz über die Lohnfrage widersprachen. Sie verlangen, daß wir zu kommen, nicht um über Friedensbedingungen zu unterhandeln und um Frieden zu schließen, sondern um über denkbar schimpflichsten Umständen unsere Waffen auszuliefern, wie die Soldaten in unserer eroberten Stadt, während sie ihre Waffen über unsern Häuptern halten und uns zu Boden gedrückt halten mit der doppelten Bedrohung einer unrealen Konferenz und einer realen Aussperrung. Dabei werden wir mit falschen Beschuldigungen überhäuft. Man klagt uns an, daß wir Maschinenarbeit lahmlegen, daß wir mehr nach Ueberwinden trachten, als nach weniger Arbeitszeit, und nach dem beherrschenden Einfluß in den Fabriken. Diese Aussagen, die wir mit Entrüstung von uns weisen, zu widerlegen, dazu giebt man uns keine Gelegenheit. Das Gesetz, wie sich bei zwei naheinander stehenden Verhandlungen, die Konziliations-Akte in Anwendung zu bringen, erwarten hat, wenig thun, um die Euch von ihr übertragenen Macht zu sichern oder die Macht dieser großen und gewissen Verbindungen des Kapitals zu brechen, die thätlich ihr zum Troste bestehen.

Es bleiben Euch also nur zwei Waffen übrig: Eure Rechte als Bürger und Euer Vereinigungs-Recht. Das erste giebt Euch in letzter Instanz die Macht, unter solchen als gleichen Bedingungen dem Unternehmer entgegen zu treten, die Eure Stimme und Euer Interesse für sich und seine Partei verlangt, und gleich im nächsten Augenblicke Euch die Thür der Werkstätte vor der Nase verriegelt und eine große Feldzugskasse zusammenbringt, um Eure Verbindungen zu zerstören und Eure Bemühungen, für Euch und Euer Kinder eine bessere Lebenshaltung zu erwerben, die Euer Vater hatten, jählich zu machen. Der Verband der Unternehmer hofft, die zweite Eurer Verteidigungsmittel, das Recht der Vereinigung, Euch aus den Händen zu schlagen. Glaube nicht, daß dies nur die Fiktion der Dichtung trifft! **Kein Gewerkschafter vor den Unternehmern sicher!** Ihre Agenten sind in jeder Fabrik zu Gast, um Leute einzuschüchtern, sie zu schmeicheln oder sie zu bestechen. Nichtens kommt an der Reihe sein! Die Rückgabe Eurer Führer, die die Euer Vorgehen wird Euch nicht schaden!

Wir haben keine Bemühungen unternommen, um ein vorläufiges Abkommen zu erreichen. Wir haben uns erstens unsere Sache dem Publikum in die Hände zu legen, in Hande als einem unparteiischen Schlichter oder Juri, welche keine spezielle Sympathie mit unserer Sache haben, darüber zu urteilen zu lassen, ob wir im allgemeinen recht oder Unrecht haben. Alles dies hat nichts genützt. Man hat das als Zeichen der Schwäche oder der Zurückgezogenheit angesehen, und der einzige Schluss, zu dem wir gekommen sind, ist der, daß der Verband der Unternehmer verlangt, daß wir mit der Waffe in der Hand und mit georganisierter Unterstützung und unsere Forderungen und um einen kleinen Frieden bitten. Der nächste Schritt würde dann sein, daß man uns zwangsweise die Waffe abnimmt, aus den Vereinigungen auszutreten, die Arbeiter ihre gesetzlichen Rechte herauskontrahiert und legal die Existenz der großen „Friendly societies“ (Hilfskassen)

mit ihren acht Millionen Mitgliedern untergräbt. Diese haben, was ihnen zur Ehre gereicht, kürzlich gegen Zwangsgenossenschaften, wie die, welche der Unternehmerverband den Arbeitern aufzudrängen plant, protestiert.

Das verbündete Kapital ist zu einem rücksichtslosen Kampfe entschlossen, bei dem alle Macht des Reichthums und alle Hilfsmittel der Zivilisation gegen Euch ins Feld geschickt werden. Zehntausend Pfund wöchentlich werden es uns ermöglichen, unter Bedingungen Stand zu halten, welche der Existenz der Arbeiter und den Verhältnissen in unserem Gewerbe, dessen Gedeihen uns gerade so sehr am Herzen liegt wie den Unternehmern, entsprechen. Diejenigen Gewerkschafter, deren Gesellschaften zur Zeit nicht vom modernen Kapitalismus bedroht sind, können diesen Betrag reichlich aufbringen, und was mehr einkommt, wird uns in den Stand setzen, den Arbeitern, die 17 Wochen hindurch ihre Sache so gut durchgefochten haben, erhöhte Wochengelder auszuzahlen. Beim Vorrücken des Winters wird das nötig sein und man ist es ihnen schuldig.

Das Resultat liegt in Eurer Hand. Wir vertrauen ganz auf Euer Urtheil, Eure Generosität und Euer Verständnis für die große, dringende Gefahr, die unsere Vereinigungen bedroht und mit ihnen unsere Familien und unsere Kinder.“

Die Antwort der Maschinenfabrikanten.

Der englische Verband der Maschinenfabrikanten hat die folgenden Beschlüsse gefaßt:

1. Kein Gewerkschafter soll in Zukunft in den Fabriken der Mitglieder des Verbandes angestellt werden.
2. Nur solche Arbeiter sollen Beschäftigung erhalten, die der Versicherungsanstalt des Verbandes beitreten.
3. Ein Arbeiter, der versucht, eine neue Arbeiterorganisation zu schaffen, soll auf die schwarze Liste gesetzt und ihm Beschäftigung in allen Fabriken des Verbandes unmöglich gemacht werden.
4. Diejenigen Firmen, die dem Verband fernbleiben, sollen dafür zu büßen haben.
5. Der Verband will sich keinerlei schiedsgerichtlichen Entscheidung fügen, weil jeder unparteiische Vorsitzende einer Konferenz jedenfalls den Arbeitern KonzeSSIONen machen würde.
6. Die Arbeitsperre soll so lange fortgesetzt werden, bis der Gewerkschafter sich zu Tode verblutet hat.

Die Unternehmer stellen nämlich folgende Rechnung auf: Der Gewerkschafter der Maschinenbauer besaß am Anfang des Streiks 300 000 Pf. in seiner Kasse. 250 000 Pf. sind nach der Aussage des Vereinskassiers selbst schon verausgabt. Bleiben somit 50 000 Pf. Wenn man die wöchentlichen Ausgaben auf 25 000 Pf. veranschlagt und für die eingehenden Unterstützungsbeiträge die Summe von 10 000 Pf. ansetzt, so sei ersichtlich, daß spätestens mit Beginn des Dezember alles zu Ende sein werde.

Was ist zu thun?

Die englischen Metallindustriellen hoffen, daß die Arbeiter sich bis zum Dezember weiß geblutet haben. Darin dürften sie sich arg verrechnen. Es wird für die deutschen Arbeiter noch mehr als bisher für unsere kämpfenden englischen Brüder Ernst mit der Solidaritätshethätigung. Wie in vorletzter Nummer berichtet, stehen in diesem Augenblicke unsere größten gewerkschaftlichen Verbände vor der Entscheidung darüber, ob nicht auch durch Arbeitsniederlegung für die englischen Maschinenbauer einzutreten sei, wenn es sich bewahrheitet, daß englische Modelle und englische Maschinen in deutschen Fabriken hergestellt werden, und wenn die deutschen Unternehmer diese Aufträge nicht nachträglich zurück gehen lassen.

Vielleicht liegt gar ein jener Plan des koalirten internationalen Kapitalistenstreiks vor.

Man weiß in England, daß die organisierte deutsche Arbeiterschaft der mächtigste Rückhalt der kämpfenden Maschinenbauer ist. Der Führer der englischen Fabrikanten ist ein deutscher Reserveoffizier. Wie, wenn man den Rückhalt zerstören würde dadurch, daß man die großen deutschen Verbände ihrerseits in eine Streikbewegung hineinzusetzt, indem man ihren Mitgliedern zumutet, die von den englischen Brüdern zurückgewiesene Arbeit zu machen, und wenn man auf dieser Zumutung beharrt. Sie am Ende verstärkt durch das ganze Gewicht der Gewalt, welche die Koalition der Metallindustriellen mit Kabinemann an der Spitze ausübt? Gelingen dieser Kapitalistenstreich, so wären die deutschen Arbeiter engagiert und die Tausende von Geld nach England abgeschrieben. Die organisierte deutsche Arbeiterschaft auch so ausgiebig beschäftigt, daß vielleicht das Vertrauen der Engländer zur deutschen Hilfe sände und ihre Unterwerfung erzwungen würde. Verhätten sich die Dinge so, dann stehen wir vor sehr schwierigeren Kämpfen. Aber so oder so — der internationale Kapitalistenstreik wird in der internationalen Arbeiterbewegung einen Gegner wecken, der ihm an Kriegsgelicht und Ueberlegung gewachsen ist.

An Geld sind wir vielleicht nicht so reich, aber in der Einigkeit, im Opfermut und in der Entschlossenheit sollen die Herren ihren Meister an uns finden.

Zunächst gilt es, alle unorganisierten Arbeiter mobil zu machen. Organisiert Euch! Dieses Mahnwort dringe in Eure Ohren. Das Unternehmertum bietet Euch den Kampf an; zeigt Euch gerüstet. Heraus aus der Winkelhütte — hinein in die Organisationen. —

Politische Tagesrundschau.

Deutschland.

Admiral Tirpitz hat verschiedenen Höfen der Kleinstaaten Besuche abgestattet und dabei für die Flottenpläne agitirt. Ueber den Besuch in München wird der Augsburger Zeitung geschrieben: „Das Bedürfnis nach einer dem Deutschen Reich würdigen Flotte wurde von dem Kontré-admiral eindringlich dargelegt und dabei betont, daß es nicht darauf ankomme, diese Flotte auf einmal zu beschaffen. Nach den feststehenden Plänen wüßte man einen allmählichen, aber gesicherten Ausbau der Flotte, die nur auf deutschen Schiffswerften gebaut werden soll. Auch müßte das nötige Offizierskorps und noch mehr die zahlreichen Mannschaften nach und nach gewonnen werden.“ Wir haben uns gestern ausführlich über die Flottenpläne geäußert. Hoffentlich zeigen die Arbeiter sich gleich so rührig als die auf Agitation geschickten Admirale. —

Was die preussische Regierung zur Wüßerung des Glens durch die letzte Hochwasserflut und zur Verhütung ähnlicher Kalamitäten gethan, oder richtiger nicht gethan hat, ist den Lesern bekannt. Unter solchen Umständen hat ein Brief doppelte Bedeutung, den der demokratische Acht- und vierziger Heinrich Simon im September 1854 anlässlich einer der in Schlefien periodischen Ueberschwemmungen geschrieben hat. Es heißt da:

„Unser armes liebes Schlefien! Wie entsetzliche Ueberschwemmung in wackelndem Umfang! Und mit doppelter Trauer, weil es Schlefien ist, lese ich und sehe ich, daß man es zunächst der Privat-Schuldhaftigkeit überläßt, zu helfen, die denn auch bei ihrem Unglücke, welches allein an Vermögen Tausen von Millionen verschlungen hat, glücklich in Breslau etwa zehntausend Thaler zusammengebracht hat. Der Staat werde sich beschränken, die unzureichenden Summen, welche Unglücksfälle ähnlicher Art verhältnißmäßig wiederherstellen lassen, wieder herzustellen. Daß in den fünfzig Jahren unablässiger Besetzung der Staat noch nicht einmal dafür gekostet hat, das Land gegen das Wasser zu schützen, spricht anscheinend gegen diese Art des Staates.“

Wenn das Geld, das Schlefien bei dieser einen Ueberschwemmung verlor, dazu verwendet worden wäre, Wasserbauten aufzuführen, so wäre Schlefien seit Jahrhunderten vor diesen wiederkehrenden Beschwörungen des Glücks von hunderten Tausenden von Menschen geschützt.

In einem kleinen Städtchen von Kaiserslautern — an der letzten Grenze der Besetzung, Sacramento mit 10 000 Einwohnern, hat man seit seiner Gründung, die im Jahre 1846 erfolgte, also seit acht Jahren, fünf Millionen Dollars zu Wasserbauten gegeben. Das Meer verwendet. Da weiß man, wozu das Gemeinwesen, wozu der Staat da ist, nämlich zuerst als Verbindung zum Staat.

Und wenn mein liebes Schlefien eine für sich bestehende Republik wäre, so würde man auch nicht vierzehn Tage nach einem solchen Unglücke in den Zeitungen lesen, daß der Staat zur Beschaffung eines Kommissars geschickt, sondern die Republik würde von fünf Millionen Dollars Thaler ausmachen, die über Kanalisieren und ein für allemal derartiger einen Kiesel vorchieben.“

Das war vor 43 Jahren. Simon ist lange tot. Der preussische Staat aber ist sich in diesen 43 Jahren gleich geblieben. —

Der Centrumsführer Lieber hatte jüngst dem Reichskanzler einen Besuch abgestattet und über die Unterredung in einer wätereo Versammlung berichtet. Wie die Magdeburgische Zeitung mitteilt, hat Dr. Lieber mit beweglichen Worten darüber klage geführt, daß die jüngere Generation keine Kenntnis habe von dem, was sich im Kulturkampf gegen die Katholiken abgevielt, und daß alles mehr auf einen Interessenkampf hinauslaufe, in dem das Materielle das Ideelle weit überwiege. Daraufhin wird Lieber von der Magdeburgischen Zeitung wie folgt abgefragt: „Mit den Klagen über den Interessenkampf aber sollte ein Mann doch vorsichtiger sein. Der selbst mit seiner Partei durch die Unterstützung und Förderung einer extremen Schutzpolitik wesentlich mit dazu beigetragen hat, daß unter politisches Leben mehr und mehr in einen Interessenkampf ausgeartet ist.“ Die Magdeburgische Zeitung scheint ganz vergessen zu haben, daß die nationalliberale Partei gleichfalls zur Förderung dieser extremen Schutzpolitik beigetragen hat. —

Wegen Verleumdung des Majors Schönded wurde Major Hermann zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt. Es handelt sich um einen der eingegangenen in der Zeit erhaltene Artikel „Erlebnisse eines Reserve-Offiziers“. Der zur national-sozialen Partei gehörende Dr. Kuprecht, Mitarbeiter der Ostlinger Buch- und Druckerei Landenhoed, Abdruck, erhielt auf Antrag des Bezirks-Kommandanten, Abtheilung, weil er aus der national-sozialen Partei ausscheiden wollte. In einer am 7. Juli d. J. 1897 Unterredung teilte Major Schönded dem Dr. Kuprecht mit, er habe die ihm eingehändigen Belege der national-sozialen und monarchischen Haltung des „national-sozialen“ und auch den national-sozialen Kutschismus.

Könne aber nur sagen, daß der national-soziale Verein... bedenklich sei. Der Verein habe streikende Arbeiter in Hamburg, er wolle nicht sagen Sozialdemokraten, unterstützt.

Theodor Lorenzen, der Kieler Werftarbeiter und Schülerling der Antisemiten, dessen Broschüre: „Die Sozialdemokratie in Theorie und Praxis“ im vorigen Jahre der kapitalistischen Presse viel Freude bereitet, wird jetzt von der Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung als Plagiator gewöhnlichen Schläges entlarvt.

Der Ertrag der Zölle für das nächste Staatsjahr 1898/99 ist, wie der Augsburger Abendzeitung von Berlin geschrieben wird, in den dem Bundesrat zugegangenen Sonderetat zum ersten Male seit Bestehen des Reiches auf die Summen von 408 1/2 Millionen Mark veranschlagt worden.

Herr v. Pommerehne, Oberpräsident der Provinz Sachsen, hat sein Entlassungsgesuch eingereicht. Als Nachfolger wird Herr v. Börschler genannt.

Nachrichten aus dem Auslande.

Aus Rom wird über einen Zusammenstoß zwischen Soldaten und Arbeitern berichtet. Die Soldaten mußten mit Mützenschlägen übermächtig werden.

Über einen Raubhandel zwischen Studenten und Offizieren wird aus Wien folgendes berichtet: Siebzehn Mitglieder der Studentenvereine „Germania“ griffen am Sonntag in letzter Nachtruhe im Cafe Marshall in der Mariabildergasse fünf Offiziere an.

Der Vorname wird aus Barcelona gemeldet: Am 2. November wurde auf Befehl des neuen Gouvernors Latorre die Verhaftung der Männer anzuordnen, die hinter den Kerkermauern von Moujuich als verurteilte Straftäter in Gefangenschaft saßen.

Die Arbeiter-Organisation in Spanien... Die Arbeiter-Organisation in Spanien... Die Arbeiter-Organisation in Spanien...

Die Arbeiter-Organisation in Spanien... Die Arbeiter-Organisation in Spanien... Die Arbeiter-Organisation in Spanien...

Parlamentarische Nachrichten.

Die Abgeordneten... Die Abgeordneten... Die Abgeordneten... Die Abgeordneten...

Aus der Parteibewegung.

Die Wahlerliste für die Reichstagswahl in Nürnberg ergibt vorläufig eine Gesamtzahl von 36 852 Wählern; 1893 waren es nur 31 437 Wähler.

Aus Handel und Industrie.

Eine verheerliche Prämie für die Zuckerfabrikannten. Es wird mitgeteilt, daß das preussische Ministerium der öffentlichen Arbeiten auf Antrag des Vereins der deutschen Zuckerindustrie sich entschlossen habe, eine Herabsetzung der Frachten für Zucker aller Art zur Ausführung anzubahnen.

Gerichtliche Urteile.

Landgericht Magdeburg.

Die Arbeiter Christian Siebert sen., geboren 1851, und Christian Siebert jun., geboren 1874, der Steinbruchsarbeiter Bruno Mollenhagen, geboren 1863, der Arbeiter Hermann Seife, geboren 1874, leisteten einem Polizeibeamten Widerstand, beleidigten und mißhandelten ihn.

Nachrichten aus Magdeburg.

Die Arbeiter-Organisation... Die Arbeiter-Organisation... Die Arbeiter-Organisation... Die Arbeiter-Organisation...

Lachs verabreicht, wozu der Mann 8 Liter Lagerbier halbe Flasche Doppelkummel erhält.

Jeden Morgen werden pro Mann 8 Cigarren, ein Pfund Priem oder Schnupftabak verteilt, dazu Feuer-Schwamm.

Die Kellner des Würtzburger Bürgerbräu werden in einer Weise entlohnt, die der Einnahme des Geschäftes nicht entspricht.

Herr Sombart hat, wie er kürzlich in seinem in Rom gehaltenen Vortrage sagte, die Gewerkschaften und die Schulen in England, Frankreich und Oesterreich kennen gelernt.

Plötzlich gestorben sind der Tischlermeister M. Eisenbahnsekretär a. D. U. Ersterer fiel in einem Laden der Bürgerstraße und letzterer in der Schrottorferstraße tot um.

Das Volkssbad benutzten in der Woche vom 1. bis 7. 1082 männliche und 115 weibliche, zusammen 1197 Personen.

Zur Stadtverordnetenwahl in Bud...

Die Wahl findet am 22 und 23. November, jeden Vormittags 10 Uhr bis nachmittags 5 Uhr Saale des Gasthauses „Zum Adler“, Schönebergstraße 118, statt.

Kandidat für die 3. Abteilung: Dreher Hugo Gering...

Auch der Budäcker Hausbesitzer-Verein führt lebhaft Klage die entstellte Verlesung der Magdeburger Zeitung.

Zum Wahlkampf in Magdeburg.

Die Wahl findet vermutlich im Frühjahr 1898... Kandidat der Sozialdemokraten: Dichter Wilhelm Sfantuch-Berlin.

die Kleinhandwerker und Kleinfabrikanten nur infolge ihrer... Nachrichten aus der Provinz.

Nachrichten aus der Provinz.

Wischerleben. (Berunglüd.) Der Brenneifer Decker stürzte... Nachrichten aus dem Reich.

Nachrichten aus dem Reich.

Berlin. (Erwischer Gauner.) Ein entwedeter Chef von hundert... Gagenau. (Mit dem Pferde gestürzt.) Bei der vom Offizier...

Witbel. (Widernatürliche Unzucht.) Aufsehen erregt hier die... Die Einwohnerzahl Magdeburgs betrug am 30. September...

Gemeinde-Zeitung.

Die Einwohnerzahl Magdeburgs betrug am 30. September... Die Stadtvorordneten Magdeburgs halten kommenden...

Die Centralstellen der Ortskrankenkassen wird auch in... Der Bejubel ist in lebhafter Tätigkeit. Aus dem...

Vermischte Nachrichten.

Der Bejubel ist in lebhafter Tätigkeit. Aus dem... Berhaftet wurde der 16jährige Vogtsohn R. Mühl...

Bereine, Versammlungen, Vergnügen.

Berammlung des Vereins der Gastwirts-Gehilfen von... Vorläufige Antündigung. Der Central-Verband der Handels...

Mittwoch, 10. November: Freie Gemeinde Eudenburg. Gemeinde-Versammlung abends 8 1/2 Uhr.

Stadt-Theater. Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß Sonntag...

Letzte Nachrichten.

Nach u. Auf der Grube Mariendorf sind 4 Arbeiter in den... Wittenberge. Die Städte und 32 Dörfer erlaben als vor...

Gingefandt.

Der Sommer ist entflohen. Schon haben Bäume und Sträucher... Eine widerwärtige Scene spielte sich am Freitag mittag...

Briefkasten.

A. L. Burg. Sie erhalten bis zu der von Ihnen gewünschten... W. K. Burg. Das Gerüchte erhalten Sie, sobald die Nachsendung aus Stuttgart bei uns eingetroffen ist.

Advertisement for A. Becker, Möbel-Kredit-Haus, featuring 'Auf Abzahlung!' and 'Neu!' banners. Lists items like 'Möbel, Betten, Polsterwaren' and 'Havelocks, Winter-Paletots, Anzüge'.

Advertisement for 'Unentgeltliche Behandlung' (free treatment) for 'Vissers, homöopathischer Bratt'. Includes contact information for 'Schlosserei und Reparatur-Werkstatt für Gas- u. elektr. Anlagen'.

Standesamt.

Magdeburg, 8. November.

Angebote: Arbeiter Wilh. Schöne in Gohendobelen...

Geburten: Friede, 2. des Hausdien. August Böhm...

Todesfälle: Theres, geb. Märten, Ehefrau des Arbeiters...

Geburten: Maria, 2. des Arbeiters August Böhm...

Geburten: Maria, 2. des Arbeiters August Böhm...

Geburten: Maria, 2. des Arbeiters August Böhm...

Geburten: Maria, 2. des Arbeiters August Böhm...

Geburten: Maria, 2. des Arbeiters August Böhm...

Geburten: Maria, 2. des Arbeiters August Böhm...

Geburten: Maria, 2. des Arbeiters August Böhm...

Geburten: Maria, 2. des Arbeiters August Böhm...

Geburten: Maria, 2. des Arbeiters August Böhm...

Geburten: Maria, 2. des Arbeiters August Böhm...

Cirkus-Theater. Rauchen ist gestattet. Heute Mittwoch: Gala-Vorstellung. Welt-Programm. Familie Agoust. Agoust. Agoust. Ohne Konkurrenz. 12 Attraktionsnummern.

Stadt-Theater. Am 10. November 1907: Hans Hubschein. Besetzt in 3 Akten von Det. Hubschein...

Es suchen Stellung: Handlungslehre Arbeitsnachweis des Gewerkschafts Magdeburg...

Johann Heinecke. Möbel, Spiegel u. Wandbilder. Auf Bestellung.

Herrmann Bruns. Eisenröhren, Haken, Kanonenböden, Reibmaschinen usw.

Sonnen- und Regenschirme. Großes Lager. Franz Pützkehl. Handschuhe, Krawatten, Herrenwäsche, Nosträger.

Genossen! Der Liebhaber einer guten Tabakpfeife ist, holt sie von mir meine patentierte Gesundheitspfeife...

Zu haben in den meisten Kolonialwaren-, Drogerie- und Seifen-Handlungen. Dr. Thompson's Seifenpulver. D. THOMPSON'S SEIFEN-PULVER.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schwanke „Schwan“.

E. Beck. G. Heisinger. Knochenmarken Nr. 36. Bettfedern und Daunend.

Waren Möbel auf Teilzahlung. A. Friedländer. Breitenweg 118, 1 St.

Herrenstoffe. Herrenröcke, Westen, Hemden, Hosen, etc.

20 Bettstellen m. Matratzen. werden einzeln mit einer Anzahlung von Mark 5 und wöchentlicher Abzahlung von Mark 1 an abgegeben.

Prachtvolle Betten für nur 12, 17, 24 u. 28 Mk. Brautbetten für nur 30, 36, 40-55 Mk.

Pökelfleisch. Chren, Schnauzen, Rippen, Bittel, Karfen, Klomen. Gänsepökelfleisch, Gänsebrüste, Gänseschmalz.

Für nur 178 Mk. eine vollständige rechtgediegene Wohnungs-Einrichtung.

Überhört!! billig fast jeder seinen Bedarf an Möbeln, Spiegeln und Holzerwaren.

Georg Mook. Breiteweg 89/90.

Marie Fijolka, Zandenburg. Als Gebirgs. Marie Fijolka, Zandenburg.

20 Bettstellen m. Matratzen. werden einzeln mit einer Anzahlung von Mark 5 und wöchentlicher Abzahlung von Mark 1 an abgegeben.

Prachtvolle Betten für nur 12, 17, 24 u. 28 Mk. Brautbetten für nur 30, 36, 40-55 Mk.

Beste Reparatur-Werkstatt. Gegründet 1874.

Winter-Loden-Joppen extra stark, warm gefüttert, mit zweifachem Futter.

3a Aurfürstenstraße Sudenburg. Billige Preise! Billige Preise!

Alb. Merke. Uhrmacher. Große Kärntner Straße.

Schlafdecken in allen Preislagen. Bazan - Magdeburg.

Beilage zur Volksstimme.

Buchhandlung der Volksstimme.

Buchhandlung der Volksstimme hält folgende Schriften vorrätig, die auch durch die Kolportage zu beziehen sind:
Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft. Von Fr. Engels. Verlag Vorwärts-Berlin. Preis brosch. **2.50 Mk.**, geb. **3. Mk.**
Neben Marx' „Kapital“ das bedeutendste Gezeugnis der deutschen sozialistischen Literatur, eine geradezu klassische Darstellung der sozialistischen Weltanschauung. —
Die Einzeltitel der Schriften wird fortgesetzt.

Gegen die Begehrlichkeit der Beamten

natürlich der unteren und mittleren — wendet sich die Kreuzzeitung. Sie schreibt: „Die alten preussischen Traditionen, die in Vertrauen zu den Vorgesetzten, bescheidener Anspruchsfähigkeit, unermüdlicher Arbeitsfreudigkeit und unabhinglicher Pflichttreue gipfeln, sind auf dem Wege, der materialistischen Zeitströmung nachzugeben. Das Anwachsen des Beamtenkörpers und der immer stärker werdende Anhang des Publikums in den Staatsdienst hat unzweifelhaft eine kräftigere Betonung der materiellen Seite des Beamtenstandes zur Folge gehabt. Wenn wir beispielsweise sehen, wie ein großer Teil der Beamtenvereinigungen seine Hauptaufgabe nicht mehr wie früher in dem Bestreben, die einzelnen Mitglieder fortzubilden, kollegiallich einander näher zu bringen, das Ansehen und die Autorität des Beamtenstandes zu erhöhen, sondern in der Erlangung materieller Verbesserungen sucht, wenn sogar Verbände einzelner Beamtencategorien ad hoc gegründet werden, so erblicken wir darin eine starke Schädigung des Standesansehens.“

Es kann doch immer nur als ein Mangel an Vertrauen in die Regierung und zu den direkt vorgeordneten Behörden empfunden werden, wenn Beamte durch Massenpetitionen oder durch Kundgebungen in der oppositionellen Presse mitunter recht lärmend ihre Forderungen erheben. Daß solche Demonstrationen im Freisinn und in der Sozialdemokratie eine Resonanz finden, zeigt allein schon das Bedenken dieses solchen Vorgehens. Ein herabwürdigend manifestierter Vertrauensmangel muß selbstverständlich auch eine Verminderung des Vertrauens seitens der Behörden und Vorgesetzten zur Folge haben und die Harmonie im Verwaltungskörper empfindlich beeinträchtigen. Man täuscht sich auch, wenn man glaubt, durch derartige, die Eintracht über das Prozedieren mehr zu erreichen, als man durch vertrauensvolles Verhalten auch zu erreichen haben würde. Wir möchten wünschen, daß man sich allerseits darüber klar werde, daß die immer härter auftretende Betonung der materiellen Interessen seitens der Beamten den ganzen Stand in seinem Ansehen und in seinen Vorzügen ungemein herabsetzt.“

Das schreibt das Organ der Junker, der Agrarier, der Eisenbahn, welche die rückwärtsste Ausschmarbung des Volkes als ein Privileg in Anspruch nimmt und die Befreiung für die Erfüllung dieses Anspruches mißbrauchen möchte. Die Begehrlichkeit, die Unverschämtheit des Junkers, sein Verlangen auf „standesgemäße Erziehung“ kennt keine Grenzen. Man verlangt, daß die Junker- und Reichthümer für ihren Soldat. Das gehört zur Ordnung. Aber wenn Beamte, die bei langsam Gehalt sich abmühen müssen, eine bessere Bezahlung verlangen, dann schädigen sie ihr Standesansehen“ und leisten der Sozialdemokratie Vorschub. Natürlich werden die Beamten nicht so überdrüssig sein, auf solche „Ermahnungen“ etwas zu geben.

Soziale Bewegung.

Der Germania heißt ein neues Arbeiterblatt, das als Organ des Germaniavereins unter der Redaktion und in der Verlage des Vorsitzenden dieses Vereins, A. Störmer in Hamburg erscheint. Wir wünschen dem neuen Mitkämpfer für die Arbeiter Sache ein glückliches Gedeihen.

Der deutsche Sozialarbeiter-Verband beschäftigt demnächst Erhebungen anzustellen über Lohn- und Arbeitsverhältnisse in der Holzindustrie aller Branchen; auch die der Mühlmaschinen-Arbeiter sollen in diese mit einbezogen werden.

Es ist von Interesse, zu vergleichen, wie allmählich in der Invaliditäts- und Altersversicherung die Invalidenrenten das Übergewicht über die Altersrenten zu erlangen beginnen. Am 1. Oktober 1894 haben die Invalidenrenten von der Gesamtzahl der bewilligten Renten nur 26 Prozent ausgemacht, am 1. Oktober 1897 waren sie schon auf 47 Prozent gestiegen, hatten also in einem Zeitraum von drei Jahren um mehr als 20 Prozent von der Gesamtzahl zugenommen. Es dürfte kein Jahr mehr vergehen und die Anzahl der bewilligten Altersrenten wird hinter die der Invalidenrenten getreten sein.

Die Grubenbeamten des **Waldenburger Kohlenreviers** machen glänzende Geschäfte, aber die Lohn- und Arbeitsbedingungen ihrer Arbeiter aufzubehalten, fällt ihnen nicht ein. Die Pelegharbeiten der Glückhills- und Friedensgrube waren aufs neue durch ihre Vertrauensmänner bei den Direktoren um Einführung der achtstündigen Arbeit und Erhöhung des Lohnes eingeleitet. Beide Forderungen sind jedoch wieder abgelehnt worden. Es zeigt sich hier wieder einmal, was die Arbeiter auf „friedlichen“ Wege erreichen. Auch die Vergleiche des Waldenburger Reviers werden nur dann eine Verbesserung ihrer traurigen Arbeitsbedingungen erzielen, wenn ihre Organisation kräftig genug ist, den Kampf mit dem mächtigen Grubenbesitzer aufzunehmen.

Ausland.

Die Forderungen der **Amsterdamer Diamantarbeiter**, wie der **Pariser** mittelst, in etwa 10 Fabriken be-

willigt; es streifen jedoch noch immer 600—800 Mann. Bürgerlichen Blättern zufolge soll der Ausstand ganz beendet sein. — Der Ausstand der **Schlächtergesellen** in Paris dauert fort. Vor dem Friedensrichter des 1. Bezirks war, wie wir der Petite République entnehmen, eine Einigung zwischen den Engrosschächtern und deren Gesellen wohl erzielt worden, nicht aber zwischen den Schweinegeschächtern (Charcutiers) und ihren Gehilfen. Die Engrosschächter willigten ein, daß die Arbeitszeit von 5 Uhr morgens bis 11 Uhr und von 1 Uhr bis 6 Uhr dauern solle; des Sonntags soll die Arbeit um 3 Uhr nachmittags beendet sein. Die Charcutiers jedoch behaupten, auf die Nacharbeit nicht verzichten zu können, da sie ihre Waren in die Hüllen liefern. — Der englische **Eisenbahnarbeiter-Verband** hatte vor einiger Zeit sämtlichen Kompanien weitgehende Forderungen in Bezug auf Löhne und Arbeitszeit der Beamten und Arbeiter unterbreitet. Dieser Tage haben die Direktoren der Eisenbahn-Gesellschaften gemeinschaftlich über die Forderungen beraten und beschlossen, durch eine Kommission die Sache weiter verfolgen zu lassen. Es ist zu hoffen, daß es ohne Streik zu einer Verständigung kommt.

Militärische Nachrichten.

Die „**Humanität**“ der **modernen Geschosse** wird von den Kriegsfreunden neuerdings häufiger ins Treffen geführt und dabei wird an der Hand der Zahlen bewiesen, daß die Verluste der Schlächten immer unblutiger werden. Dazu wird der Volkszeitung geschrieben: Es ist wohl wahr, daß in der Schlacht bei Borodino (1812) 62 000 Tote und Verwundete auf dem Schlachtfelde blieben, daß die Schlacht bei Leipzig (1813) sogar 93 000 Opfer an Toten und Verwundeten forderte, während z. B. die größten neuzeitlichen Kämpfe bei Gravelotte „nur“ 27 000, die Schlacht bei Mars-la-Tour 26 200 und die Schlacht bei Sedan 25 200 Opfer an Toten und Verwundeten forderte. Auch prozentualer waren die Verluste vom siebenjährigen Kriege an bis zum deutsch-französischen Kriege in der Abnahme begriffen. Während die Freiheitskriege 23 1/2 Prozent an Opfern forderten, forderten die Napoleonischen Kriege „nur“ noch 19 Prozent, der Krimkrieg 15 Prozent, der Krieg von 1866 12 Prozent, und der Krieg von 1870/71 12 1/2 Prozent, wobei allerdings die Gefangenen und Vermissten mitberechnet sind. Die Annahme, daß der eventuelle Zukunftskrieg ebenfalls eine Verminderung der Verluste auf dem Schlachtfelde bringen könnte, hat zwar scheinbar seine Berechtigung, die jedoch sofort hinfällig wird, wenn man dabei die folgenden Faktoren in Betracht zieht. Während im deutsch-französischen Kriege auf dessen höchster Entzerrungsstufe von beiden Seiten 1164500 Mann im Felde standen, wobei Frankreich schon die letzten Aufbehalte ins Treffen führte, können diese beiden Staaten heute bei Ausbebot der ersten und zweiten Linie bereits 4 1/2 Millionen Mann ins Feld schicken. Eine Verminderung der prozentualen Verluste giebt dann aber in jedem Falle eine Erhöhung der absoluten Verluste. Hierbei kommt aber noch weiter in Betracht, daß nach den Ergebnissen der Statistik die Verluste eines Heeres nur zum geringsten Teile auf dem Schlachtfelde entstehen. Ein ganz unverhältnismäßiger Prozentatz geht an Krankheiten fern vom Schusse verloren. Hier würde also das humanste Gewehr nichts nützen, es würde aber für den Zukunftskrieg bei der Massenentzerrung von Menschen und bei der voraussetzenden schwierigeren Ernährungsmöglichkeit, wie bei der zu erwartenden Unzulänglichkeit der Sanitätsvorkehrungen, die ja von Autoritäten schon beigegeben worden ist, eine grobe Zunahme der Krankheitsfälle und der daraus entstehenden Verluste zu erwarten sein. Im Krimkrieg wurde bereits auf beiden der verbündeten Armeen jeder 40. Mann getötet, jeder 7. verwundet, hingegen jeder sechste Mann erlag einer Krankheit. Auf Seite der Russen fiel im Kampfe jeder 15. Mann, jeder 3. bis 4. wurde verwundet und jeder 9. Mann starb an einer Krankheit. Im Feldzuge 1896 fielen 50 Prozent aller Toten bei der preussischen Armee Krankheiten zum Opfer und im Feldzuge 1870/71 waren eine halbe Million deutscher Soldaten während des Feldzuges krank. Im siebenjährigen Kriege hat Oesterreich allein auf dem Schlachtfelde 32 600 Mann verloren, während an Blessuren und Krankheiten 93 400 starben. Aus diesen Zahlen ist zu sehen, daß der Krieg trotz der statistischen Schömalerei der Kriegslustigen an Schrecken nicht abgenommen, sondern zugenommen hat. Deshalb fort mit den Kriegen. Hoch der Völkerruf!

Dem **Militärgericht** in München wurde ein Soldat wegen **Verfehlungen gegen die militärische Disziplin**, begangen während der Manöver, zu 2 Jahren 2 Monaten Gefängnis und Verweisung in die 2. Soldatenklasse verurteilt. Der Soldat hatte sich nachts, als er auf der Straße von einem Offizier kontrolliert wurde, der Kontrolle durch Davonlaufen zu entziehen gesucht und sich der Verhöhnung durch Niederlegen auf den Boden und Stoßen mit den Füßen widersetzt. Zu dem Unteroffizier sagte er dabei: „Wenn Du mich nicht losläßt, werfe ich Dich an die Wand, das Du 14 Tage liegen bleibst.“ Und zu einem intervenierenden Dienstant sagte er: „Druck Dich (= entferne Dich.) Du Hammel!“ Ein andermal sollte er wegen nachlässigen Nachergerrens in Arrest gebracht werden. Während der Unteroffizier ein Arrestlokal suchte, sollte der Soldat im Schlafhause bleiben. Er holte sich aber eine Maß Bier und zündete sich eine Cigarette an und weigerte sich, beide wegzunehmen, als der zurückkehrende Unteroffizier es verlangte. Zu der Verhandlung wurde vom ärztlichen Sachverständigen konstatiert, daß der Soldat erblich belastet sei und durch Alkoholkonsum sehr erregt werde, aber er erklärte auch, daß dadurch der freie Wille nicht aufgehoben worden sei. Der Angeklagte selbst machte geltend, daß er sich an nichts mehr erinnere, so sehr sei er aufgeregter gewesen. Die ganze Detail-

erhebung über die intrinzierten Vorgänge macht auch den Eindruck, daß der Angeklagte nicht normal ist. Es wäre wohl am Platze, dieses Moment auch nachträglich genauer zu untersuchen, denn wir vermögen nicht anzunehmen, daß ein Soldat, dem die Folgen der Subordination bekannt sein müssen, bei gesundem Verstande sich zu solchen Handlungen hinreißt lassen kann.

Gerichtliche Urteile.

Die im vergangenen Sommer erfolgte Verhaftung eines hochangesehenen, mit den verschiedensten Ehrenämtern betrauten Bürgers der Stadt Pirna, des wohlhabenden Strumpfwirkermeisters Krause, erregte damals ungeheures Aufsehen weit über Pirnas Grenzen hinaus. Krause, ein bisher unbescholtener 71-jähriger Greis, Vater von acht Kindern, welche alle in guten Verhältnissen sich befinden, hatte sich nimmehr wegen Sittlichkeitsverbrechen im Sinne des § 176,3 des Reichsstrafgesetzbuches zu verantworten. Als Zeugen waren **13 Schulfrauen**, an denen sich der alte Mann vergangen hat, geladen. R. besitzt ein offenes, altrenommiertes Geschäft in Pirna. Er hat nun an den in seinem Laden laufenden Kindern, welche, wie es so üblich ist, von den Eltern ahnungslos dahin geschickt wurden, die fraglichen Verbrechen begangen. Und das mag er lange getrieben haben, denn die 13 Mädchen sind nach Angabe des Vorstehenden nicht die einzigen; manche der Kinder sind schon seit der Zeit erwachsen. Und was für weittragende moralische Folgen für die betroffenen Kinder die an ihnen begangenen Handlungen Krauses gehabt haben, geht daraus hervor, daß ein Mädchen zu Hause dieselben ekelhaften Dinge mit dem eigenen Bruder verübt hat. Dadurch ist man wohl auch dem Treiben des alten Sünders auf die Spur gekommen. Ein grauenhaftes Bild menschlicher Verirrung. Das Gericht verurteilte Krause zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Verlust der Ehrenrechte. Fast verächtliche Stille herrschte im Zuschauerraum bei Verkündung des Urteils. Dieser kleine, hagere Mann mit dem eingefallenen Gesicht, welchem Haupt- und Bartthaar, der sein ganzes Leben hindurch (71 Jahre!) nur bessere Tage gesehen — 5 Jahre Zuchthaus, durch eigene Schuld! Für die einzelnen Fälle hatte das Gericht insgesamt fünfzehn Jahre Zuchthaus ausgeworfen, die auf Grund der einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen zu 5 Jahren zusammengejogt wurden. Die Verhandlung war natürlich geheim.

Der Landbote.

Manch eine Liebesmillerde! Ein unaufrichtiges Zeugnis hat der freisinnige Rittersgutsbesitzer Wüthenberg auf Rehm im Kreise Stolp, der selbst Spiritus brennt, für die von den Agrariern stets abgelehnte Liebesgabe abgelegt. In einer Polemik gegen den Kreisvorsitzenden des Bundes der Landwirte, Fließbach, schreibt er der Danziger Zeitung: „Herr Fließbach behauptet, daß durch die Liebesgabe der Schnaps nicht verteuert werde. Dagegen behauptete ich, daß der Schnaps durch die Liebesgabe verteuert wird. Wer bekommt denn die 26 Mark Liebesgabe? Der Staat doch nicht, sondern nur allein der Brenner. Der Staat giebt uns Brennern für das uns zugewiesene Kontingent Berechtigungscheine; diese Berechtigungscheine sind bar Geld für uns, da der Staat dieselben ohne Abzug bei Zahlung der Maßraumsteuer annimmt, der Kontingent diese 20 Mark mehr zahlen muß. Herr Fließbach behauptet, an den Staat an Maßraum- und Kompositioner 50 000 Mark zahlen zu müssen. Dem ist nicht so, nicht Herr Fließbach zahlt diese Steuer, er legt höchstens die Maßraumsteuer für eine kurze Zeit aus, erhält sie beim Verkauf des Spiritus wieder zurück und da ist wieder der Kontingent der leidtragende Teil. Dem Arbeiter wird bei seiner schweren Arbeit das einzige Erwerbsmittel, weiches er sich leisten kann, durch die enorme Steuer verteuert, und von dieser Steuer steckt der Brenner schmungelnd einen beträchtlichen Posten in die Tasche. Es ist wahrlich rührend, was für ein warmes Herz die Großgrundbesitzer für den Arbeiter haben. Immer nur sprechen sie davon, wie bejodert sie um das Wohl der Arbeiter sind, sich jedoch meinen sie. Wer ist denn der Kontingent des Schnapses? Doch nur der Bauer und der Arbeiter; diese allein müssen die enorme Steuer aufbringen.“ Für die Wahlkämpfer ist diese Befundung von unbeschättem Wert. Es wird doch manchem Arbeiter und Bauer interessant sein zu erfahren, daß die „mitleidende“ Landwirtschaft in den letzten Jahren durch die Spiritusliebesgabe und die Juckerprämie mit rund einer Milliarde Mark, die zum größten Teil aus den Taschen der weniger bemittelten Steuerzahler gestossen ist, untermästet worden ist.

Statistisches.

Die **Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel** betragen in der preussischen Monarchie im Monat Oktober für 1000 kg Weizen 174 (im Sept. 177) Mk., Roggen 154 (152) Mk., Gerste 141 (137) Mk., Hafer 137 (136) Mk., Haferklein 127 (121) Mk., Speiseobst 26 (26) Mk., Äpfel 412 (400) Mk., Kartoffeln 46 (47) Mk., Mehl 42 (40) Mk., Ger 54 (52) Mk., Mehlfein im Großhandel 1030 (1061) Mk.; für 1 lb Mehlfein von der Mehl im Kleinhandel 136 (135) Mk.; vom Band 116 (115) Mk.; Schweinefleisch 138 (138) Mk.; Kalbfleisch 130 (130) Mk.; Hammelfleisch 127 (128) Mk.; inländischer geräucherter Speck 155 (152) Mk.; Schuttler 226 (228) Mk.; inländisches Schweinehälften 157 (154) Mk.; Weizenmehl 32 (32) Mk.; Roggenmehl 25 (26) Mk.; für ein Schaf Tier 387 (340) Mk. —

Ziehung der 4. Klasse 197. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 8. November 1897, mittwochs. Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigesetzt. (Ohne Gewähr.)

Table of lottery numbers for the 4th class, listing various winning numbers and their corresponding prizes in marks.

Table of lottery numbers for the 4th class, continuing the list of winning numbers and prizes.

Der Ausschuss der... (Text regarding lottery administration and prize distribution.)

gemein hat, nicht etwa in seinem unbrüchlichen Gewerbe... (Text regarding industrial or commercial matters.)

Die... (Text regarding administrative or legal matters.)

15. Ziehung der 4. Klasse 197. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung am 8. November 1897, nachmittags. Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt. (Ohne Gewähr.)

Table of lottery numbers and prizes for the 4th class. Columns include winning numbers (e.g., 9 155, 88 400, 564 806) and their corresponding prize amounts in marks (e.g., 271 427, 251 717).

Table of lottery numbers and prizes for the 5th class. Columns include winning numbers (e.g., 96 29, 500 470, 1000 776) and their corresponding prize amounts in marks (e.g., 121 86, 585 40, 974 92).

Summe der Gewinne der 4. Klasse: 1 Gewinn zu 500000 Mark, 1 zu 200000 Mark, 2 zu 100000 Mark, 8 zu 50000 Mark, 388 zu 20000 Mark.

Vertical text on the right side of the page, likely a continuation of the lottery results or a separate notice, containing names and numbers.

Handwritten notes at the bottom left of the page, possibly related to the lottery or a separate document.

Horizontal text at the bottom of the page, possibly a notice or advertisement, mentioning 'Zielung' and 'London'.